

Kat.-Nr. 8

Doppelgänger im Depot

ZWICKEL MIT FABELWESEN
AUS EINER ARKATURNiederrhein, 1. Drittel
13. Jahrhundert
Fundort: 1900 im Hof des
Neuen Museums

Muschelkalkstein, H: 28 cm

Skulpturensammlung und Mu-
seum für byzantinische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin
Inv. Nr. AE 517aZWICKEL MIT FABELWESEN
AUS EINER ARKATURBerlin, 19. Jahrhundert
Fundort: 1900 im Hof des
Neuen Museums

Steinguss, H: 27,5 cm

Skulpturensammlung und Mu-
seum für byzantinische Kunst,
Staatliche Museen zu Berlin
Inv. Nr. AE 517

Abb. 1 Zwickel mit Fabelwesen aus einer Arkatur (13. Jh.);
Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische
Kunst / Dr. Tobias Kunz



Abb. 2: Zwickel mit Fabelwesen aus einer Arkatur (19. Jh.);
Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische
Kunst / Dr. Tobias Kunz

Die zwei Objekte sehen auf den ersten Blick identisch aus. Sie zogen aber nicht wegen ihrer Doppelexistenz meine Aufmerksamkeit im Depot der Skulpturensammlung auf sich, sondern aufgrund der ungewöhnlichen Darstellung eines Fabelwesens. Eine menschenähnliche Figur mit Vogelkopf und langem Schnabel trägt ein langärmeliges bis zu den Knien reichendes Gewand. Ihre linke Hand ergreift den Knauf eines kurzen Schwertes, das in einer Scheide am Gürtel befestigt ist. Die linke Hand greift um die breite Nase des Tieres, auf dem der Vogelmensch reitet, seine Füße erreichen den Boden. Das Tier hat einen drachenartigen Kopf mit anliegenden Ohren, großen Augen und einen langen Hals. Sein Körper ist jedoch eher vogelartig und seine Schwanzfedern verwandeln sich in einen Zweig mit Blättern. Ein bewaffneter Vogelmensch reitet auf einem Drachenvogel. Was dies zu bedeuten hat, und ob sich dahinter eine Geschichte verbirgt, ist unklar.

Es hat mich gewundert, dass die beiden Objekte trotz der ungewöhnlichen Darstellung niemals ausgestellt wurden. Warum besitzt das Museum zwei Exemplare davon? Als ich die zwei Architekturelemente verglich, fiel mir auf, dass Unterschiede vor allem im Leistenprofil zu erkennen sind. Bei einem ist die Rahmung fragmentarisch, es fehlen die seitlichen abgerundeten Profile. Dieses an vielen Stellen fragmentarische Objekt ist das Original; die andere, ausgebesserte Variante ist seine Kopie.

Aus dem Inventarbuch der Sammlung ist keine Provenienz der Objekte zu erschließen und es ist nur das Original verzeichnet. Eine Bemerkung könnte aber doch aufschlussreich sein: Ihr zufolge wurde das Objekt im Jahr 1900 im Hof des Neues Museums mit einem Dutzend anderer Kapitelle gefunden. Die Objekte stehen also in einem Verhältnis von Prototyp und Kopie zueinander. War die ungewöhnliche Darstellung Motivation für die Kopie? Hätte man das Original ausgestellt und die Kopie für Studienzwecke einbehalten? Oder sollte das Original an seinem ursprünglichen Ort reinstalled werden, was dann aber nie geschah?

Als die Objekte 2014 in den Bestandskatalog der Berliner Skulpturensammlung aufgenommen wurden, waren sie im Depot verwahrt.

Die hier zum ersten Mal ausgestellten Zwickel sollen als ein Denkanstoß für größere Themenkomplexe dienen: Anders als Gipsabgüsse nach bekannten Kunstwerken, die im 19. Jahrhundert nach Berlin kamen, wurde in diesem Fall das Original in die Hauptstadt Preußens gebracht und dort kopiert. Anhand welcher Kriterien wurde das Original ausgewählt? Wie wurde das ganze Prozedere organisiert, wie waren die institutionellen Beziehungen? Wo und wie wurden die Kopien angefertigt und wofür waren sie vorgesehen? Diese Fragen müssen offenbleiben. Die zwei Zwickel stehen jedoch repräsentativ für andere immer noch unbekanntes Objektgeschichten, die danach rufen, entdeckt zu werden.

Lilla Mátyók-Engel

(1) VÖGE, WILHELM, DIE DEUTSCHEN BILDWERKE UND DIE DER ANDEREN CISALPINEN LÄNDER, BERLIN 1910.

(2) KUNZ, TOBIAS, BILDWERKE NÖRDLICH DER ALPEN 1050 BIS 1380. KRITISCHER BESTANDSKATALOG, PETERSBERG 2014.